Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 17

Illustration: Jetzt soll er fahren

Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

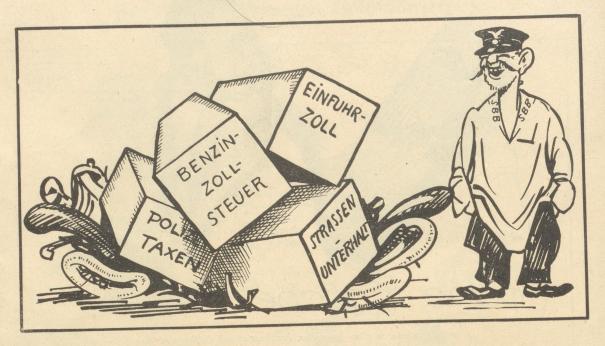
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Geschichte des Josiah Amberley

Eine neue Sherlock-Holmes-Geschichte von A. Conan Doyle

"Wertpapiere! Wie können fie die zu Geld

"Er fagt, daß er der Polizei eine Auf= stellung gegeben hat und hofft, daß sie die Papiere nicht werden verkaufen können. Er war aus dem Theater um Mitternacht heim= gekehrt und fand die Tür und Fenfter offen, seinen Tresor geplündert und die Flüchtlinge auf und davon. Reinen Brief oder Zettel hatten sie hinterlassen, noch hat er bisher ir= gendein Wort von ihnen gehört. Er alarmierte sofort die Polizei.

Holmes brütete ein paar Minuten vor sich hin. "Du sagst, er war beim Anstreichen! Was strich er denn an?"

"Er strich den Korridor. Aber mit der Tür und dem Holzsachwerk dieses Raumes war er schon fertig.

"Fällt es dir nicht auf, daß es unter den vorliegenden Umftänden eine feltsame Be= schäftigung ist?"

"Man muß doch versuchen, sich durch irgendeine Arbeit abzulenken." Das war seine eigene Erklärung. Es war ohne Zweifel eigentümlich, aber er felbst ift ja auch ein eigentümlicher Mensch. Er zerriß in meiner Gegenwart eins von den Bilbern seiner Frau, zerriß es wütend mit einem leiden= schaftlichen Gefühlsausbruch: "Nie will ich ihr verfluchtes Gesicht wiedersehen", rief er erregt aus."

"Sonst noch was, Watson?"

"Ja. etwas, was mir mehr als alles an= dere aufgefallen ift. Ich war nach dem Blackbeath Bahnhof gefahren und hatte dort mei= nen Zug erreicht, als ich gerade im Augenblick der Abfahrt fah, wie ein Mann in das Nebenabteil ftürzte. Du weißt, daß ich für Gesichter ein scharfes Auge habe, Holmes. Es war ohne Zweifel der Mann, den ich in ber Straße angesprochen hatte, um mich nach Amberlens Haus zu erkundigen. Ich sah ihn

noch einmal auf dem Bahnhof London Bridge, und dann war er im Gewühl ver= schwunden. Aber ich bin fest davon über= zeugt, daß er mich verfolgte.

"Das steht ganz außer Zweifel", entgeg= nete Holmes. "Ein großer dunkler Mann mit starkem Schnurrbart, sagtest du, und sprachst du nicht von einer Brille mit grauen Sonnengläfern?"

"Holmes, du bist ein Zauberer, ich habe das nicht gefagt, aber es stimmt, er trug eine solche Schutbrille."

"Und eine Busennadel mit Freimaurerabzeichen?"

"Solmes!"



"Ganz einfach, mein lieber Watson. Aber genug der Worte, laß uns zu Taten übergehen. Ich muß dir gestehen, daß dieser Fall, der mir so einfach und alltäglich und kaum meiner Aufmerksamkeit wert schien, nun ein ganz anderes Aussehen gewinnt. Obwohl du bei deinen Untersuchungen die wichtigsten Punkte außer acht gelaffen haft, ist es offensichtlich, daß doch schon die wenigen Anhaltspunkte, welche dir aufgefallen find, schon Urfache genug find, um den ganzen Ernft der Situation klarzulegen."

"Was habe ich denn übersehen?"

"Nicht beleidigt sein, lieber, guter Kerl. Du weißt, ich spreche ganz unpersönlich. Keiner hätte es besser gemacht als du, manch einer sicher nicht so gut. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß du einige wichtige Punkte übersehen hast. Wie denkt die Nachbarschaft über diesen Amberlen und seine Frau? Das ist sicherlich von Wichtigfeit. Was ist mit Dr. Ernest? War er der heitere Don Juan, wie man annehmen muß? Mit beinen äußerlichen Borzügen, mein lieber Watson, findest du in jeder Dame einen Selfer und Verbündeten. Wie fteht es mit dem Postfräulein oder der Frau des nächsten Gemüsehändlers. Ich sehe dich im Geiste dem hübschen jungen Mädchen im Gafthof "Zum blauen Anker" Artigkeiten zu flüstern und dafür brauchbares Material eintauschen. Alles dies zu tun haft du unterlaffen."

"Es kann noch geschehen!"

"Es ist schon geschehen. Dank dem Telephon und der Hilfe der Polizei kann ich gewöhnlich meine wesentlichen Informationen einziehen, ohne daß ich diefes Zimmer verlaffen muß. Tatsache ist, daß meine Jufor mationen des Mannes Geschichte bestätigen. Er genießt den örtlichen Ruf, sowohl ein Geizhals als auch ein grober und gestren-